

## Zu diesem Heft

»Ich verehere Gottes Wort, denn ich liebe seine poetische Kraft. Ich verabscheue Gottes Wort, denn ich hasse seine Grausamkeit. Vergessen wir nicht: Es sind Worte, die von Abraham verlangen, den eigenen Sohn zu schlachten, wie ein Tier. Was machen wir mit unserer Wut, wenn wir das lesen? Was ist von einem solchen Gott zu halten?«<sup>1</sup>

Worte aus einer Abiturrede, einem 18-jährigen Rebellen in den Mund gelegt – wenn auch »nur« literarisch. Messerscharf formuliert Pascal Mercier in seinem 2004 erschienenen Erfolgsroman »Nachtzug nach Lissabon« die Rückfragen, die sich aus einer der rätselhaftesten und völlig zu Recht umstrittensten Erzählungen der Bibel stellen: Abraham soll nach göttlicher Weisung den eigenen Sohn morden? Den Träger aller Hoffnungen und Zukunftsverheißungen? Und lässt sich ohne Zögern darauf ein – als Vorbild des Gehorsams... Was ist das für ein Vorbild, was ist das für ein Gott? All diese Fragen legen sich nahe, wurden von Gläubigen wie Ungläubigen gestellt, stellen sich bis heute.

Kaum eine Erzählung der Bibel eignet sich besser, um über den Umgang mit »schwierigen« Bibeltexten nachzudenken. Wie gehen wir theologisch, wie gehen wir religionspädagogisch, wie gehen wir gegebenenfalls im Religionsunterricht mit dieser (und ähnlichen) Geschichten um: verschweigen, verharmlosen, verzwecken, umdeuten?

Zunächst gilt es, die Erzählung zu verstehen, sich jenseits der Grenzen unserer Vor-

urteile und emotionalen Barrieren auf sie einzulassen. Was ist denn tatsächlich ihre Bedeutung innerhalb des biblischen Erzählkosmos? Wie ist sie aus jüdischer und christlicher Sicht gedeutet worden – was davon trägt heute? Wie ist sie in der Literatur aufgegriffen und ausgestaltet worden. Und schließlich: Was bedeutet dieser Zugang über Verstehensumwege für die religionspädagogischen Fragen nach Sinn und Unsinn, Grenze und Chance des didaktischen Einsatzes dieser Perikope im Religionsunterricht?

Diese Fragen skizzieren das Programm dieses Heftes: *Georg Steins* bietet zunächst eine eigene Übersetzung und führt uns ein in eine exegetische Betrachtung von Gen 22 aus der Perspektive der »kanonischen Exegese« – ein Beitrag, an dem exemplarisch das Besondere dieser neuen Ausrichtung der Bibelwissenschaft deutlich wird. *Claudia Leuser* blickt daraufhin auf die Ausdeutungen dieser Erzählung in der jüdischen Tradition. *Julia Knop* präsentiert dogmatische Überlegungen dahingehend, welche Fäden sich vom Sohnesopfer Isaak hin zum Sohnesopfer Jesus spannen lassen und wie der Opferbegriff überhaupt sinnvoll verstanden werden kann. *Peter Tschuggnall* wendet den Blick auf die reichhaltige literarische Wirkungsgeschichte von Gen 22. *Georg Langenhorst* versucht abschließend eine Bündelung der Ergebnisse und einen Transfer hin zu den Fragen, ob, wann und wie diese Erzählung für den schulischen Unterricht fruchtbar gemacht werden kann.

*Georg Langenhorst*

<sup>1</sup> Pascal Mercier, Nachtzug nach Lissabon. Roman, München/Wien 2004, 199.